

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...**

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

**Brookes, Richard**

**Berlin, 1766**

Von der Flußkrankheit. (Rheumatismus.)

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9035**

Von der Flußkrankheit.  
(Rheumatismus.)

**F**lußkrankheiten äußern sich zu allen Jahreszeiten, vorzüglich aber im August. Sydenh. Boerhaave sagt im Herbst; Hoffmann im Frühjahr und October, zu Zeiten, wenn sich das Wetter merklich verändert und entweder auf Hitze, Kälte, oder auf kühle Witterung Hitze erfolgt, und der Wind bald diesen bald jenen Strich hält. — Personen, die in der Blüthe ihrer Jahre stehen, werden vorzüglich damit befallen, besonders wenn sie nach starker Bewegung oder anderweitiger Erhitzung, sich allzuschnell abkühlen. Sydenh. Allein weder Alte noch Junge sind davon ausgeschlossen, und Leute von beyderley Geschlechts sind denselben gleich ausgesetzt. Hoffm. Besonders wenn sie Blutreih sind, und irgend eine Schärfe in den Säften haben. Der Rheumatismus ist nahe mit dem Podagra und Scharbock verwandt. Boerhaave.

Den Anfang macht ein Frösteln und Schauer, worauf Unruhe und Durst erfolgt. Sydenh. Vorher spüren die Kranken eine Müdigkeit, Schwere und Kälte in den Gliedern. Bey dem sich darauf zeigenden Fieber ist eine innere Hitze, hauptsächlich ums Herz, mit Besängstigung, zugegen. Der Puls ist flüchtig und gespannt, und kein Appetit, bey verstopftem Leibe, vorhanden. Hoffmann. In ein



paar Tagen, zuweilen auch noch eher, fängt der Patient an einen reißenden Schmerz, bald in einem Gelenke bald im andern gemeiniglich im Handgelenke, der Schulter oder den Knien, zu empfinden, der von einer Stelle zur andern wandert, und eine Röthe mit Geschwulst zurückläßt. Sydenh. Bey der geringsten Bewegung wird dieser Schmerz heftiger; und zieht sich zuweilen in den Rücken, ja in das Gehirn, die Lungen und andre innere Theile. Boerh.

Befindet sich der rheumatische Schmerz im Rücken, so heißt er *Lumbago*; er läßt sich alsdenn unten in den Muskeln auf beyden Seiten des Rückgrades fühlen, erstreckt sich zuweilen bis ans heilige Bein und gleicht fast den Nierenschmerzen, außer daß sich niemals Erbrechen dabey einstellt. Wenn man diesem Uebel nicht gehörig begegnet, so kann es einige Monate, ja Jahre dauern; da es denn nur zu gewissen Zeiten mit Heftigkeit antritt. Sydenh. Anhaltende und zunehmende rheumatische Schmerzen können, mit der Zeit, eine Steifheit in dem Gelenke verursachen, die kaum zu curiren ist.

Die unmittelbare Ursache dieser Schmerzen ist, wahrscheinlicher Weise, eine Entzündung in den lymphatischen Arterien der Gelenke, die aber nicht heftig genug ist um zu einer Suppuration auszuschlagen. Boerh. Das Blut damit behafteter Personen ist, wie in Pleurisien.  
Mann



Mann läßt zuörderst auf der behaffteten Seite bis 10 Unzen Blut weg, und wiederhohlt die Aderlaße, je nachdem es die Kräfte des Patienten erlauben, um den andern oder dritten Tag, bis zum dritten, viertenmahle.

Ferner verordnet man eine völlig flüssige Diät, Emulsionen aus den kühlenden Saaten, und läßt Umschläge von Brod und Milch, mit etwas Saffran, um das schmerzhaftte Glied legen. Zwischen den Aderlaßtagen, kann folgendes Clistier gesetzt werden:

- I. R. Decoct. comm. pro Clyst. ℞.  
Syr. violar. et Sacch. culinar. an. ℥ij.  
M. f. Enema.

Kann der Patient aber nicht das viele Aderlassen ausstehen, so kann man nach zwey oder drey-mahligen Blutlassen, um den andern Tag ein Laxiertränkgen und eine Unze Diacodium oder Mohnsirup auf die Nacht verordnen, bis der Patient genesen ist. Sydenh.

Wenn im Anfange Fieber vorhanden ist, so sind temperirte diaphoretische und nitrose Pulver, in kleinen oft wiederhohlten Dosen, dienlich; dergleichen sind nun Krebsaugen, gebranntes Hirschhorn, Bernstein, Zinnober, gereinigter Salpeter, mit diapnoischen und gelind anodynischen Wassern und Citronensaft oder Sirup. Molken mit Citronensaft oder Cremor Tartari säuerlich gemacht, oder ein Decoct von geraspitem Hirschhorn, Scorzoneren



und Cichorienwurzeln, Süßholz und Fenchel-  
saamen, können dem Patienten zum Getränke  
dienen.

Um ihm Oefnung zu verschaffen laße mann  
2 Skrupel bis 1 Drachme Rhabarber kauen  
oder mit Rosinen einnehmen; denn der Rha-  
barber thut zweymahl mehr Wirkung so, als  
in Decokten oder Infusionen. Mann muß  
aber wenigstens wöchentlich zwey oder drey-mahl  
damit purgieren. Bey schwachen, phlegmati-  
schen Personen ist das Aderlassen nicht anders,  
als mit der größten Vorsichtigkeit, zu verstat-  
ten. Hoffm.

Ich habe oft, in rheumatischen Zufällen  
sowohl, als im Podagra und Lähmungen ʒvj  
bis ʒj Venetischen Terpentin mit Gelben vom  
Cy, in einem Wäßergen aufgelöst, mit gros-  
sem Nutzen verordnet; nur muß in rheumati-  
schen Fällen zuvor eine Aderlasse angestellet und  
auch wohl nach Nothdurft wiederholt werden.  
Harris.

Wider einen in der Schulter entstehenden  
Fluß ist nichts besser, als ein Zugpflaster zwi-  
schen den Schulterblättern. Hingegen habe ich  
beobachtet, daß, bey plethorischen Personen,  
zum Exempel bey Weibspersonen, die gegen  
50 Jahr alt sind, und ihre Reinigung zu ver-  
lieren anfangen, nichts besser thut, als alle  
Monath an den untern Theilen schröpfen zu  
lassen. Hoffmann.

Zwischen



Zwischen und nach den Purgiertagen kann man folgende Mittel vier oder fünf Wochen lang fortgebrauchen laßen:

2. R. Pulv. G. Guajac. Cinnab. antim. an. ℥j. Theriac. Androm. ℥ß. Syr. Caryoph. q. f. M. f. Bolus.

Alle Abend bey dem Schlafengehen, und am folgenden Morgen vier Löffelvoll von:

3. R. Aq. Alexiter. spir. cum acet. Aq. raphan. comp. an. ℥ij. Aq. Alexiter. simpl. ℥vj. Syr. Limon. ℥j. Spir. Lavend. comp. ℥ij. M. f. Julapium.

Auch ist Hirschhorngest und Guajacbalsam, Tages drey oder viermahl zu 20. 30 Tropfen gegeben, dienlich. Und nichts ist besser, als schweißtreibende Holztränke, bis auf ein Quart täglich einen Monat oder sechs Wochen lang getrunken. Shaw. Letztere sind, nebst Spießglaspulver (Antim. crudum) und versüßtem Mercur, besonders in venerischen Rheumatis mis ein gutes Mittel. Hoffm.

Bei Patienten, die keinerley Art von Evacuationen vertragen können, gebrauche man die Aquam und das Electuarium scorbuticum, welche im Capitel vom Scharbock beschrieben worden sind, und auch wider scorbutisch rheumatische Schmerzen gut sind.

Junge mäßige Leute, die nicht Säuffer sind, kann man bloß durch eine kühlende und mäßig nahr-



nährhafte Diät so gut, als mit wiederhohleten Ueberlassen curiren. Der Patient genieße z. E. vier Tage lang nichts, als Molken; nachher verstatte man ihm etwas weißes Brodt zu Mittage, und wenn die Krankheit auf die Neige geht, auch des Abends. Nachdem die Symptomen nachgelassen haben, kann man ihm gekochtes Hühnerfleisch und sonst leicht verdauliche Speisen verstaten, doch alle drey Tage nähere er sich bloß mit Molken, bis er völlig wieder zu Kräften gelanget. Sydenh.

Boerhaavens Methode ist die nehmliche, außer daß er das schmerzhafteste Glied warm zu baden und starke Zugpflaster darauf zu legen, ja selbst Cauteria zu appliciren rath. Hoffmann aber erinnert, daß alle topische Mittel mit Vorsicht gebraucht werden müssen: Ist der Patient sanguinischer Constitution, so sollten alle dergleichen Mittel gänzlich wegbleiben und der leidende Theil bloß wohl zugedeckt und warm zu halten seyn, nur wo in selbigem kalte, zähe, stockende Säfte, eine Empfindung von Kälte, Zusammenziehung der Schweißlöcher und dergleichen vorhanden sind, da kann man Frictionen mit groben, gewärmten Tüchern und Schröpfköpfe mit Scarificationen gebrauchen lassen, und wird das Glied steif und taub, (welches denn eine Paresis genennet wird.) folgende Salbe:

4. R. Axung. human. [vel porcin.] ℥ij.  
Balf. peruv. et Ol. Caryoph. an. ℥ij.  
M. f.



M. f. Linimentum; welche von trefflichen Nutzen befunden worden.

Arbuthnot schreibt dem Cremor Tartari, einige Tage lang mit Panaden eingenommen, eine besonders kräftige Wirkung in Linderung der Schmerzen und des Geschwulstes zu, welche seiner Säure zuzuschreiben ist, wodurch die alcalische Schärfe des Bluts corrigiret wird.

Musgrave will, man solle, wenn alle vegetabilische Hülfsmittel umsonst gebraucht worden, mineralische Arzneyen, besonders Mercurialien zu Hülfe nehmen; damit soll man eine kleine Salivation zu erregen suchen, wenn es die Kräfte des Patienten erlauben, zugleich aber ein Mercurialpflaster über den schmerzhaften Theil legen.

Ridley bediente sich, in rheumatischen Zufällen, des versüßten Quecksilbers mit gutem Success; Er gab einen Skrupel davon, mit Violensirup, übernachts, und ließ am Morgen drey Pinten Epsomer Wasser, die man bis auf eine abrauchen laßen, trinken.

Dr. James hat von dem Nutzen der Mercurialien, in rheumatischen sowohl, als podagrischen Fällen, einen ganzen Tractat geschrieben, wodurch diese Methode ein großes Gewicht bekommt.

Ja auch Zupham merkt an daß die, nach den epidemischen Fiebern von 1737, zurückbleibende hartnäckige rheumatische Schmerzen, sich durch mercurialische Purganzen vertreiben ließen;



ließen; doch hatte er damals Ursach seine sogenannte **Spießglasseßens** \*), welche bloßer  
aus

\*) Dieser treffliche Arzt gesteht, daß er vormals alle seine Kräfte angespannet, um eine nützliche und brauchbare antimonialische Arznei zu entdecken, daß er alle chymische Zubereitungen des Spießglases nicht nur untersucht, sondern auch in allerley Krankheiten versuchet, und oft ihre große Wirkungen zu bewundern, Gelegenheit gehabt habe; doch keine habe er trefflicher, unschädlicher und wirksamer befunden, als die gemeine Infusion des Antimonialglases in guten blanken Wein, mit etwas Gewürz, um selbige dem Magen angenehmer zu machen. Man kann sich darauf verlassen, fährt er fort, denn ich weiß es aus vieler Erfahrung, daß diese Arznei alle Kräfte besitzt, die irgend einer Zubereitung des Spießglases zugeschrieben werden können. Dieser seiner Wirksamkeit ungeachtet, enthält selbiges nur die feinsten Bestandtheilchen, ja Effluvia, möchte man sagen, des Spießglases; diese aber dringen, vermöge ihrer Kleinigkeit, ganz leicht in die zartesten Gefäße unseres Körpers ein. Und dennoch haben diese ungreiflich feinen Bestandtheile eine solche Kraft, daß sie selbst den Darmcanal, und um so viel mehr die kleinen Gefäße, auf das lebhafteste, jedoch ohne die mindeste Gefahr, reizen können.

Ich theile hier also eine Arznei mit, welche sehr leicht zu bereiten, und doch von ungemeyner Wirksamkeit ist; man mag Obstructionen zertheilen, den Darmcanal reinigen, oder die zartesten und anzugänglichsten kleinen Gefäße detergiren wollen. Nichts kann ein zu  
verläßli



aus Antimonienglaß bereiteter Brechwein, mit einer aromatischen Magentinctur vermischt, ist, allen andern Mitteln vorzuziehen. Zwanzig bis dreßzig Tropfen davon erwecken einen milden Schweiß, eine größere Quantität öfnet den Leib gelinde. Dieses Mittel empfiehlt er in allen hartnäckigen rheumatischen Beschwerden.

Hoffmann rühmt auch Mercurial- und Antimonialzubereitungen, aber nur in gewissen Fällen; wenn nemlich ein ungemeyner rheumatischer Schmerz in der Gegend der Hüftbeine und des Kufuksbeines sich festgesetzt hat, und der Patient von starker Constitution ist. Als denn, sagt er, könne man die heftigern chymischen Arzneyen zum Ex. versüßten Mercur, wohlberitetes Knallgold, oder den Regulus antimonii medicinalis, nebst schweißtreibenden Holztränken, zu Hülfe nehmen, und sich große Linderung davon versprechen.

Cheyne beobachtet, daß bey den hitzigen und inflammatorischen Rheumatismen alle Symptomen des Podagra zugegen sind. Selbige ziehen sich, wie letzteres, von einem Theile des Körpers

verläßigeres und milderes Schweißmittel seyn, als eben dieses, da es das Blut fast gar nicht erhiget; daher es denn in Fiebern, besonders langsamem und Wechseln fiebern mit Nutzen kann gegeben werden. Nicht weniger dienlich ist es in vielen chronischen Krankheiten, besonders aber und hauptsächlich in langwierigen rheumatischen Zufällen.



Cörpers zum andern, und kann, nach starken Evacuationen sich ebenfalls auf edlere, innere Theile werfen. Und hier kann man noch beyläufig anmerken, daß große Hämorrhagien und andre übermäßige Evacuationen, in diesem Falle fast allezeit dem Patienten heftisch oder wasserfüchtig machen, wobey denn die Gefahr größer und die Cur schwerer ist, als bey der ursprünglichen Krankheit. Man muß daher in dieser Krankheit nicht mehr Blut weglassen, als nöthig ist um das Fieber und die Gangrän zu verhüten und den Schmerz zu lindern, (welches durch Calomel (Mercur. ||dulcis) und Guajachark, in kleinen Dosen, zwar nicht so geschwind, aber weit kräftiger kann bewirkt werden); das übrige muß der reichliche Gebrauch der Fieberrinde, mit mineralischem Aethiop vermischt, ausrichten, und um die Wiederkunft der Krankheit zu verhüten, läßt man nachher Guajachark, Spießglaskalk und Antimonialzinnober, in mäßigen Dosen gebrauchen.

Hoffmann versichert, daß man mit rohem, zartgepulverten Spießglas \*), und temperiren.

\*) In dem *Commercio Litterario Norimb.* vorß Jahr 1733. pag. 10. rühmt man von dieser Artzney, daß sie die Betäubung, eine Art von Lähmung der Glieder und die bey Salivationen zuweilen sich einstellenden Gliederschmerzen curire; man fängt mit 3 Gran an, vermehret die Dosis täglich mit 3 Gran, bis man auf 30 gekommen, und nimmt alsdenn wiederum



perirenden Holzdecocten alte rheumatische Schmerzen, ja selbst Steifigkeit der Gelenke heben könne. Von dem Spießglas giebt man anfänglich nur zehn Grane, vermehrt aber täglich die Dosis bis man zur halben Drachme gestiegen ist.

Pringle hat in den Feldzügen, welchen er bengewohnet, die rheumatischen Zufälle durchgängig gutartig befunden, ob sie gleich zuweilen mit

berum ab, bis man wieder zur ersten Quantität gelangt. Man hat damit einen Soldaten, von einer Lähmung der untern Gliedmaßen, wogegen man nichts mit andern Mitteln hatte ausrichten können, hergestellt. Geoffroy berichtet, daß er von rohem Spießglase, welches so fein gepulvert ist, daß keine glänzenden Theilchen mehr darinnen zu sehen sind, fast die nehmlichen Wirkungen beobachtet, die sonst das mildere mineralische Kermes oder sogenannte Cartheuser Goldpulver hat; ingleichen daß ein *Magisterium*, welches man von gepulverten Spießglase, durch Aufgießung von Scheidewasser oder Aquaregis, und Absüßung des Uebergebliebenen mit Wasser erhält, alle die Wirkungen des Kermes habe. Ein halbes oder ganzes Gränchen davon, alle drey oder vier Stunden genommen, hat keinen hefftigen Effect; steigert man aber die Dosis, so vomirt, purgirt und schwitzet der Patient davon. Diese Arzney ist wider Wechselfieber, Pleurisien, Lungenentzündungen, asthmatische Zufälle, Catarrhs, Halsentzündungen, Blattern und andre Krankheiten mehr, dienlich.



mit aller der von Sydenham beschriebnen Heftigkeit ihren Anfang zu nehmen pflegten. Daher ließ sich die eine Art durchgängig in zwey bis drey Tagen, durch einige Aderlaßen und kühlende Diaphoretica, besonders mit Eßig bereitete Molken, vertreiben. Wenn der Schmerz aber mit einem inflammatorischen Geschwulst der Gelenke zunahm, so dienten keine Schweißmittel, und die Cur gelung nicht anders, als durch wiederhohltes und fast tägliches Aderlaßen. Hier aber muß zugleich bemerkt werden, daß nur bey solchen Subjecten die igterwähnten Umstände statt hatten, die solche Evacuationen wohl vertragen konnten; und Pringle meynt überdem auch, daß das Aderlaßen in dieser Krankheit weniger schwächt, als in andern.

Hält, diesem allen ungeachtet, der Schmerz und Geschwulst der Gelenke an; so läßt man, wo die Entzündung und das Geschwell am stärksten ist, drey oder vier Blutigel saugen, und nach deren Abfallen das Blut noch so lange aussiepern, bis es von selbst inne hält. Dieses Verfahren kann, ohne Gefahr, fleißig wiederhohlt werden; ist aber von keinem Nutzen, wenn nicht zugleich Entzündung und Geschwulst vorhanden ist. Innerlich ist bey wahren, hitzigen Rheumatismis nichts zuträglicher, als Mittelsalze, mit kleinen Portionen Campher. Die allermagerste Diät ist die beste. So lange  
merklich



merkliches Fieber und Entzündung vorhanden ist, muß äußerlich nichts gebraucht werden.

Ein Rheumatismus, der nur einen gewissen Theil des Körpers einnimmt und nur mit einem ganz geringen oder gar keinem Fieber begleitet ist, kann durch eine Aderlässe, und folgende Schweißtränkein gehoben werden:

5. R. Gumm. Guajac. (in q. f. Vitell. ovor. solut.) ℥℥. Aq. font. ℥ij. Aq. Alexiter. spir. ℥℥. Spir. Minderer. ℥j. Syr. cort. aurant. ℥ij. M. divid. in ij Haustus.

Davon einer bey dem Schlafengehen, der andre aber des Morgens ganz frühe eingegeben werden muß. Ist der Patient nicht leicht zum Schweiß zu bewegen, so kann man ihn täglich, mit dem bloßen Guajacharz, laxiren lassen, bis der Schmerz vergeht.

Ein chronischer Rheumatismus bleibt entweder nach rheumatischen Fiebern zurück, oder ist eine Folge von kleinen Flüssen, auf welche man nicht geachtet. Das Blut ist dabey inflammatorisch. Es ist dieses eine hartnäckige Unpäßlichkeit; Aderlassen sind das kräftigste Mittel dawider. Alle acht bis zehn Tage muß der Patient etwan acht Unzen Blut verlieren, bis es nicht mehr inflammatorisch aussiehet, oder der Schmerz vergangen ist. Dazwischen giebt man zuweilen folgende Purganz:

Zweyter Theil.

℥

6. R.



6. R. Gum. Guajac. (in q. f. Vitell. ov. solut.) ℥ij. Aq. fontan. ℥ij. Aq. e Nuc. mosch. ℥ij. Syr. cort. aur. ℥j. M. f. Haustus, mane fumendus, cum regimine.

Die übrigen Tage läßt man 50 bis 60 Tropfen Hirschhorngeist mit Wasser einnehmen. Sollten die schmerzhaften Gelenke geschwollen seyn, so können vorerwähntermaaßen, Blutigel gebraucht werden. Ist aber keine Entzündung vorhanden, so läßt man den leidenden Theil bald mit dem *Linimento volatili* und bald mit dem *Linim. saponaceo*, je nachdem die Haut durch den Gebrauch des einen oder andern, verhärtet oder relaxirt zu seyn scheinen wird, einschmieren und reiben. Wenn man einige Zeit solchergestalt fortgefahen, so wird die völlige Cur durch den Gebrauch kalter Bäder beschleunigt werden können. Fahren ist ein specifisches Mittel in diesen Fällen.

Syrham hat öfters bemerkt, daß Personen lange mit den allerheftigsten rheumatischen Schmerzen geplaget gewesen sind, welche sich durch nichts anders, als einen ansehnlichen Verlust von ihrem ziemlich viscidem Blute, vertreiben ließen. In vielen andern Fällen hingegen hat man drey, viermahl, ohne Nutzen, zur Ader gelassen; der Schmerz konnte nicht anders, als durch eröffnende (*deobstruentia*), diaphoretische, Purgier- und schmerzstillende Mittel



Mittel gehoben werden. Zuweilen war das kalte Bad allein hinlänglich. Er macht hierbey die Anmerkung, daß, in den Fällen, wo eine seröse Schärfe die Ursach des Uebels ist, das Ueberlassen schädlich sey.

Folgende Methode hat er einige Jahre lang brauchbar befunden. Er giebt den Patienten um den dritten oder vierten Abend einige Gran versüßten Mercur, mit den *Pilulis saponaceis*; an dem darauf folgenden Morgen eine gelinde Purgang, und gegen die Nacht ein Opiat zum Anhalten. Zuweilen kann die Cur mit einem Brechmittel angefangen werden. An den Zwischentagen dient folgende Lattwerge.

7. R. Pulp. prunor. dulc. Aethiop. minor. an. ʒvj. Gum. Guajac. ʒij. Cremor. tartar. Nuc. myristic. pulv. an. ʒiij. Syr. Croc. q. s. M. f. Electuarium.

Hiervon nimmt der Patient täglich wenigstens zweymahl, einer Moschaten- oder Wallnuß groß, mit der *Aq. Calcis mag. compos.* ein. Dieses componirte Kalkwasser will er mit Austerkalk bereitet und mit etwas *Aq. absinth. composita* und einer halben oder ganzen Drachme *Elixir paregoricum* oder Brechwein vermischen haben. Zum Getränk verordnet er mit Senf präparirte Molken, Thee von Sassafras und endlich den Pyramonter- Spaa- oder Scarboroughschen Brunnen. Außerlich müssen

C 2 erst



erst Fomentationen und nachher Zugpflaster auf die schmerzhafteste Stelle gelegt werden.

Clark, ein Edinburgischer Arzt, versichert, man könne die fliegende Gicht (*Arthritis vaga*), die auch mit Unrecht *Rheumatismus scorbuticus* genennt wird, öfters am Urin des Patienten erkennen. Es schwimmen nehmlich Fasern darinnen, die etwas undurchsichtiger, wie der Urin selbst, scheinen, wenn man sie aber heraus nimmt, Crystallhelle aussehn. Sie lassen sich ziemlich lang ziehen, so zähe sind sie; wenn man sie trocknet, so bleibt eine weiße kalkigte Materie zurück. Diese Fasern hält er vor die wahre Bestandmaterie des Podagras, der Nephritis, der Sciatic, und aller gichtischen und nicht bloß rheumatischen Zufälle. Zur Zerstörung oder Auflösung dieser Materie ist noch kein besseres Mittel, als Seife, bekannt. In allen arthritischen Krankheiten kann man selbige also von einer halben bis zur ganzen Unze täglich, einen Monat lang, wenn es so lange nöthig ist, verordnen.

### Von dem Podagra.

Das Podagra ist eine überaus schmerzhafteste Krankheit, welche in den Gelenken und Ligamenten derer Knochen des Fußes ihren Sitz hat, und sich hauptsächlich im Frühling und Herbst merken läßt. Boerhaave.

Jch